

Das Element Kulturhauptstadt

Es war eine wahre Zitterpartie. Jürgen Fischer war verunsichert. Er begann sogar, an der harten Arbeit der vergangenen Jahre zu zweifeln. Warum hörte er immer wieder den Namen Görlitz. Die Vorzüge dieser Stadt im Osten Deutschlands wurden in den höchsten Tönen gelobt. Warum sprach keiner über das Ruhrgebiet?



Jürgen Fischer.

Foto: Reinhardt

Fischer, Programmkoordinator bei der Ruhr.2010 GmbH, kann sich noch gut an diesen 11. April 2006 in Brüssel erinnern. Es war der Tag der Entscheidung. Der Tag an dem die Europäische Union (EU) mitteilte, wer Kulturhauptstadt im Jahr 2010 wird. Dann die Erlösung: Nicht Görlitz, sondern das Ruhrgebiet erhielt den Zuschlag. Das Ruhrgebiet, ein Ballungsraum mit 53 Städten und 5,3 Mio. Einwohnern aus 140 Nationen, wird Kulturhauptstadt 2010.

120 Seiten für eine Bewerbung

In dem Sitzungssaal der EU brach nach der Verkündung der Entscheidung Jubel aus. Arme wurden in die Höhe gerissen, Freudentränen liefen die Wangen runter. „Mein Puls raste und ein Riesenstein fiel von meinem Herzen“, beschreibt Fischer rückblickend diese Minuten. Die Arbeit der zurückliegenden Jahre hatte sich also doch gelohnt, die zahlreichen Sitzungen, das Durchwühlen der Papierberge, die vielen Gespräche, das Nerven Lassen.

Fischer klappt einen in Rottönen gehaltenen Pappkoffer auf. Im Inneren kommt ein rotes Buch zum Vorschein, Taschenbuchformat. Es ist die 120-seitige Bewerbungsschrift inklusive der Übersetzungen in drei Sprachen. „Mit dem Koffer sollte bei der Jury Eindruck gemacht werden. Er gibt alle Antworten auf die Frage, warum das Ruhrgebiet Kulturhauptstadt werden soll, nein muss.“ Und es waren die richtigen Antworten – wie Fischer heute weiß. „Unsere Region steht für Aufbruch. Wir durch-

leben einen monumentalen Strukturwandel, tauchen ein in eine neue Zukunft. Auf dem Weg dorthin müssen zahlreiche Herausforderungen wie schrumpfende Städte, kultureller Wandel durch Migration oder die wachsende Zahl älterer Menschen gemeistert werden. Für diese Veränderungen können bei uns Modelle für andere urbane Regionen in Europa entstehen“, fasst er zusammen. Während er spricht fangen seine Augen an zu funkeln, seine Gesichtszüge entspannen sich, er ist ganz in seinem Element, dem Element Kulturhauptstadt 2010.

Der Name ist Programm

An ein Leben vor der Kulturhauptstadt erinnert sich Fischer kaum noch. Zu sehr hat ihn dieses Projekt über die Jahre bestimmt und geprägt. Alles begann im Oktober 2002. Damals übernahm er die Leitung des Bewerbungsbüros für das künstlerische Großspektakel. Heute entscheidet er mit, welche Bilder, Erlebnisse

und Erfahrungen die Besucher in knapp zwei Jahren erwarten. Lässig sitzt der 54-jährige, groß, blond und ehemaliger Dramaturg und Theaterleiter, an seinem runden Schreibtisch aus Buchenholz im Hauptsitz der Ruhr.2010 GmbH in Essen. Viel Licht kommt durch das hohe Doppelfenster in sein eher schlichtes Büro. Die Wände sind weiß gestrichen, zwei helle Schränke stehen an den Wänden. Die Einrichtung passt zu seiner Kleidung. Er trägt einen gut sitzenden, dezent gehaltenen beigefarbenen Anzug mit einem schwarzen T-Shirt darunter. Nur seine Anstecknadel am Revers verrät etwas über seinen Beruf: Dort prangt das grün-rot-blaue Logo der Kulturhauptstadt mit dem Namen „Ruhr.2010“.

Der Name soll Programm sein. Allerdings stößt dieser nicht überall auf Zustimmung. Insbesondere der Europäischen Union ist er momentan ein Dorn im Auge. Schließlich habe doch „Essen für das Ruhrgebiet“ den Titel erhalten. Der Programmkoordinator nimmt das gelassen: „Der Inhalt ist noch der selbe, nur die Verpackung hat sich geändert. In

Brüssel wird alles auf die Apothekerwaage gelegt – reine Bürokratie.“ Nach einer Lösung wird schon gesucht. „Wahrscheinlich reicht ein Zusatz auf den Briefbögen, Publikationen und der Internetseite aus, damit auch die EU erkennt, dass es immer noch derselbe Absender ist.“ Bei diesem Gedanken erhellet ein spitzbübisches Lächeln sein Gesicht.

Neben solchen Stolpersteinen bestimmt die Auswahl des Programms hauptsächlich seinen Tagesablauf. Fast 2.000 Ideen haben Einzelpersonen, Institutionen oder Städte aus dem Ruhrgebiet in vielfältigen und ungewöhnlichen Formen eingereicht. Darunter Mappen und selbst gebastelte Modelle, aber auch Pralinschachteln, Papier- und Stoffrollen. Welche Idee es in das Programm für das Jahr 2010 schafft, entscheiden die Geschäftsführer und künstlerischen Direktoren. Gute Chancen haben Projekte, die Menschen unterschiedlicher Kulturen verbinden oder auch verschiedene Künste verknüpfen. Zudem sollen sie Strahlkraft auf die Zeit nach der Kulturhauptstadt haben.

Ein Leitprojekt der Kulturhauptstadt ist Twins2010. In Form von Städtepartnerschaften zwischen dem Ruhrgebiet und europäischen Partnern sollen Ideen ausgetauscht, Ressourcen zusammengelagt und in Kulturprojekten zusammengearbeitet werden.

Bild: Ruhr.2010



Daten und Fakten zur Kulturhauptstadt 2010

Erstmals wird eine Metropolregion mit 53 Städte und Gemeinden und 5,3 Mio. Einwohnern im Jahr 2010 den Titel Kulturhauptstadt tragen.

Die Region bietet 3.500 Industriedenkmäler, 200 Museen, 100 Kulturzentren, 120 Theater, 100 Konzertstätten, 250 Festivals & Feste, 19 Hochschulen und 1.000.000 Fußballfans.

Die Vorbereitung und Durchführung des kulturellen Großereignisses hat Anfang 2007 die Ruhr.2010 GmbH übernommen. Die Geschäfte führen Dr. h. c. Fritz Pleitgen als Vorsitzender Geschäftsführer und Prof. Dr. Oliver Scheytt als Geschäftsführer.

Das Budget beläuft sich auf insgesamt 52 Mio. Euro.

Unter den Themen „Stadt der Möglichkeiten“, „Stadt der Künste“, „Stadt der Kulturen“ und „Stadt der Kreativität“ wird das Programm gestaltet. Insgesamt sind rund 2.000 Projektvorschläge von Künstlern, Bürgern, Initiativen und Institutionen eingereicht worden.

Ab 2009 gilt ein so genanntes Tandemverfahren. Dadurch werden neue Mitglieder der Europäischen Union (EU) beteiligt. Das ungarische Pécs ist der Partner des Ruhrgebiets im Jahr 2010. Die fünftgrößte Stadt Ungarns hat auch eine Bergbauvergangenheit und beherbergt mit frühchristlichen Grabkammern ebenfalls ein Weltkulturerbe.

Für EU-Beitrittskandidaten kann zeitgleich der Titel „Kulturhauptstadt Europa“ vergeben werden. Für 2010 hat sich das türkische Istanbul durchgesetzt.

Quelle: www.ruhr2010.de



Die Rohrmeisterei in Schwerte.



Der Chinesische Staatszirkus gastiert mit „Swan Lake“ am 28. und 29. März in der Dortmunder Westfalenhalle.



Das Gustav-Lübcke-Museum in Hamm.



Vorstellung im Kurhaus Bad Hamm.



Drachenfes in Lünen.

Ein solches Projekt kann beispielsweise die Zusammenarbeit von 20 Kunstmuseen in der Region sein. Sie planen gemeinsame Ausstellungen zu einem Thema und den Austausch von Exponaten. „Die Idee kann auch nach 2010 immer weiter gesponnen werden, das Netz der angeschlossenen Museen über Ruhrgebietsgrenzen erweitert werden“, ergänzt Fischer. Im Oktober soll dann das Programm stehen und vorgestellt werden.

Zittern bis zum Ende

Bis zur feierlichen Eröffnung der Kulturhauptstadt sind es nur noch knapp zwei Jahre. Bei den Gedanken daran stellt sich Fischer Besuchergruppen wie in Köln vor, die mit Bussen anreisen und die kulturellen Plätze wie den Dom mit Begei-

sterung bestaunen. Sechs Millionen sollen es werden, die aus der ganzen Welt anreisen, hauptsächlich aber aus Europa kommen werden. Zielgruppen sind vor allem die ehemaligen Kulturhauptstadt-Länder wie die Benelux-Länder, Österreich oder Großbritannien.

Bis es soweit ist, liegt noch ein Berg von Arbeit vor ihm. Sie wird kaum Zeit zum Verschmaufen und zum Nachdenken lassen, auch nicht zum Zweifeln. Eine auf 365 Tage ausgedehnte Zitterpartie wird für Jürgen Fischer wohl das Jahr 2010. Von einem kulturellen Höhepunkt zum anderen heißt es dann: Ist alles organisiert? Klappt alles? Wie reagiert das Publikum? Startschuss für das große Zittern ist der 9. Januar 2010. An diesem Tag öffnet die Kulturhauptstadt im Ruhrgebiet ihre Tore.

Sandra Reinhardt

Auch die Städte und Gemeinden des IHK-Bezirks bereiten sich auf die Kulturhauptstadt 2010 vor. Folgende Erwartungen knüpfen sie daran:



Rolf Kuttig, Kulturhauptstadtbeauftragter der Stadt Dortmund

„Die Kulturhauptstadt Europas 2010 ist eine große Herausforderung und Chance für das Ruhrgebiet und die Metropole Ruhr. Dortmund setzt dabei auf seine Zukunftsprojekte – und auf die Kultur! Unser herausragendes Projekt wird das Dortmunder U als Zentrum für Kunst, Kreativität und Wirtschaft.“



Ulrich Weißenberg, Kulturhauptstadtbeauftragter der Stadt Hamm

„Das Kulturhauptstadtjahr 2010 bietet für Hamm als östliches Tor des Ruhrgebiets die einmalige Chance, sich erstmals auch auf europäischer Bühne zu präsentieren. Dieser Herausforderung stellen sich alle Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden gleichermaßen mit großem Engagement. Bemerkenswerte Ausstellungen im Gustav-Lübcke-Museum, ein internationales Kindertheaterfestival, das Internationale Jazzfest der Stadt Hamm und eine extrem spannungreiche und bunte „Local-Heroe-Woche“ vom 18. bis 24. April sind beispielhafte Projekte, die Hamm als moderne und lebendige Kulturstadt nicht nur in 2010 auszeichnen werden.“



Gabriele Warminski-Leitheußer, Kulturhauptstadtbeauftragte des Kreises Unna

„Die Kulturhauptstadt macht das Ruhrgebiet und den Kreis Unna als lebendigen, facettenreichen Kulturstandort sichtbar. Die Menschen, die uns in 2010 besuchen, werden sich in das Ruhrgebiet verlieben und das Bild einer pulsierenden Region mitnehmen.“